

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

103 (4.5.1908)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
 Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich  
 2.25. Vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Abgaben  
 monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt  
 M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Luisenstraße 24.  
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.  
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 1 Uhr.  
 Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg.  
 Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der  
 Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere  
 Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.  
 Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
 Verlagsdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Rezension, Lesbrief, Feuilleton und  
 Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Karl Siegler in Karlsruhe.

### Rhein, Preußen und die Hohenzollern.

Das Denkmal, das die verstorbene Kaiserin Elisabeth  
 Österreich auf ihrem Besichtigung in Korfu, ihrem Lieb-  
 lingsort, errichtet hatte, soll jetzt entfernt  
 werden. Das Achilleion ist in den Besitz des deutschen Kai-  
 sers übergegangen.

Die bürgerliche liberale Presse macht Wilhelm II.  
 die Vorwürfe wegen der bevorstehenden Auswei-  
 chung des feineren Dichterbildes. Niemals noch sind Vor-  
 würfe, die gegen den deutschen Kaiser erhoben wurden, so  
 unangebracht gewesen. Wilhelm II. ist als Privatmann in  
 der das Achilleion ist sein Privatbesitz, und er braucht  
 daher dort nicht von steinernen Gästen insultieren zu  
 lassen, was ihm das Heiligste ist.

„Was logantur — Sterne reden — sagt das lateinische  
 Sprichwort. Was spricht der feinerne Heinrich Heine, zu  
 der jetzigen ungewohnten Umgebung über die Gegen-  
 stände, die sie am meisten interessieren? Sagt er nicht  
 „Winterräucher, Kap. XVI)?“

„Reden! ich die Sache ganz genau,  
 So brauchen wir gar keinen Kaiser...“

Und wie läßt er den Hohenzollernkönig Friedrich Wil-  
 helm IV. von sich selber reden (Der Kaiser von China)?

„Mein Vater war ein trodner Taps,  
 Ein nüchternen Dudmäuer,  
 Ich aber trinke meinen Schnaps  
 Und bin ein großer Kaiser.“

Der (Der neue Alexander):  
 „Ich ward ein Zwitler, ein Mittelbing,  
 Ich ward ein Zwitler, ein Mittelbing,  
 Ich ward ein Zwitler, ein Mittelbing,  
 Ich ward ein Zwitler, ein Mittelbing.“

„Ich bin nicht schlecht, ich bin nicht gut,  
 Nicht dumm und nicht geheute,  
 Und wenn ich gefahren vorwärts ging,  
 So geh' ich rückwärts heute.“

„Ein aufgestörter Offiziant,  
 Und weber Hengst noch Stute,  
 Ja, ich begeiß'le mich zugleich  
 Für Sophokles und die Amate.“

„Der Jesus ist meine Zubericht,  
 Doch auch den Dabus nehme  
 Ich mir zum Tröster, vermittelnd stets  
 Die beiden Götter-Extreme.“

„Wie spricht er von Berlin und den Mitgliedern des  
 Reichstages? (Die Menge tut es)?“

„Und wie geht's in Berlin den Leutenants  
 Der Garde? Haben sie noch ihre Arroganz  
 Und ihre ungeschürzte Taille?  
 Schwebelbrillen sind noch von Kanaille?  
 Ich rate euch, nehmt euch in acht,  
 Es bricht noch nicht, jedoch es kracht;  
 Und es ist das Brandenburger Tor  
 Noch immer so groß und so weit wie zuvor.  
 Und man könnt' euch einmal zum Tor hinaus schmeißen,  
 Euch alle, mit samt den Prinzen von Preußen —  
 Die Menge tut es.“

„Und zu welchen Respektlosigkeiten versteigt er sich in  
 der Rede zu den „Französischen Zuständen“?  
 Eine Handvoll Junker, die nichts gelernt haben, als ein  
 wenig Hofkäuferei, Volteschlagen, Weberspiel oder sonstige  
 Schelmenkünste, womit man höchstens nur Bauern  
 auf Jahrmärkten überdöseln kann — diese wähen damit ein  
 Volk zu betören zu können, und zwar ein Volk, welches  
 selber erfunden hat und die Buchdruckerei und die Kritik  
 seinen Vernunft. Diese unbediente Veleidigung, daß  
 wir uns für noch dümmer gehalten, als ihr selber seid, und  
 daß wir euch einbilden, uns täuschen zu können, das ist die schlimmste  
 Veleidigung, die ihr uns zugefügt in Gegenwart der um-  
 stehenden Völker, die noch mit Erstaunen warten, was wir  
 werden. Es handelt sich jetzt nicht mehr, sagen sie, um die  
 Ehre, sondern um die Ehre.“

„Ich will nicht die konstitutionellen deutschen Fürsten an-  
 sehen, ich kenne ihre Mägen, ich weiß, sie schmachten in den  
 ihren kleinen Kammatillas, und sie sind nicht zurech-  
 tensfähig. Dann sind sie auch durch Zwang aller Art von  
 Österreich und Preußen embauchiert worden. Wir wollen sie  
 nicht schmächen, wir wollen sie bedauern. Früh oder spät  
 werden sie die bitteren Früchte der bösen Saat.“

„Das sind gewiß Dinge, die sich der deutsche Kaiser in  
 seinen eigenen Hause nicht gefallen zu lassen braucht.  
 Seine den Anspruch erhoben, einmal in würdiger

Versteinerung in eine preussische Hofgesellschaft versetzt zu  
 werden, so hätte er es eben unterlassen müssen, derartiges  
 zu schreiben. Daran, daß er als einer der größten Dichter  
 im Herzen des deutschen Volkes fort lebt, wird nicht das  
 mindeste dadurch geändert, daß er künftig nicht mehr am  
 Hodos tou Autokratoros, an der Straße des Lebensherr-  
 schers stehen darf. Aber nicht Volkstümlichkeit, sondern  
 Hoffähigkeit ist das Sehnsuchtsziel des deutschen Liberalis-  
 mus. Der Dichter Heinrich Ernst Müller aus Mei-  
 ningen wird es vielleicht auch einmal erreichen — der  
 Dichter Heinrich Heine niemals.

### Deutsche Politik.

#### Wieder eine schmutzige Verleumdung der Sozialdemokratie.

Der Berliner Reichsbote behauptete in einer seiner  
 jüngsten Nummern, der Gauvorstand für Nordbavarn habe  
 bei einer Revision der Kasse des Parteikassiers Taumann  
 in Wunsiedel ein nach Hunderten zählendes Manko entdeckt,  
 trotzdem habe er die Sache vertuscht, den Verlust stillschwei-  
 gend gedeckt und Taumann als Landtagskandidaten präsen-  
 tiert. Diese Geschichte ist glatter Schwindel, Taumann ist  
 Arbeitersekretär in Wunsiedel, aber nicht Parteisekretär,  
 es konnte also bei ihm keine Revision stattfinden, nichts  
 unterschlagen und auch nichts vertuscht werden. Eben-  
 so wenig wurde er vom Gauvorstand als Kandidat präsentiert,  
 Taumanns Aufstellung geschah vielmehr durch die Wähler  
 des Wahlkreises selbst. Der Gauvorstand hat den Genos-  
 sen Taumann beauftragt, gegen die Redaktion des Reichs-  
 boten Veleidigungsklage zu erheben.

#### Wie Gesetze gemacht werden.

Der elaffische Abgeordnete W e t t e r l e ist ein Schref-  
 fenskind des Reichstages. Ohne Rücksicht auf den soge-  
 nannten „Volksvertreter“ forschlich als Amtsgeheimnis  
 hüten. So erzählt er jetzt in seinem „Journal de Colmar“,  
 wie im Reichstag hinter den Kulissen gearbeitet wurde, als  
 es galt, das Vereinsgesetz durchzubrüden:

„Sowie bekannt wurde, daß ein Mitglied des Blocs als  
 nicht ganz sicher galt, ließ man den Mann keinen Augenblick  
 allein. Der Reihe nach kamen seine Freunde, die Partei-  
 freunde und die Regierungsleute auf ihn zu, um ihn müde  
 zu machen. Man sah, wie der Unglückliche sich gegen diese  
 mannigfachen Zumutungen zur Wehr setzte, wie aber die Ab-  
 wehr immer schwächer wurde, bis ein resigniertes Lächeln den  
 Triumph der Verführung anzeigte, welche mit strahlender Miene  
 den Hauptklingen verblüden gingen, daß sie einen Soldaten  
 mehr hätten. So werden Gesetze gemacht! Kombinationen  
 in den Wandelgängen, parlamentarische Kaktis, persönliche  
 Bitten, Versprechungen und Drohungen, alles wird angewandt,  
 um den Willen zu beugen. Der Wähler und der Steuerzahler  
 existiert nicht für den, dem sie ihre Interessen anvertraut  
 haben; es existiert nur noch die Nachprobe, das Duell zwischen  
 zwei Symbolen, oder besser gesagt, zwischen zwei politischen  
 Appetiten. Ich sprach eben von Versprechungen und Dro-  
 hungen. Ich könnte dafür den Fall eines Kollegen zitieren,  
 der zuerst entschlossen war, gegen den § 7 zu stimmen, und  
 daraus kein Geheimnis machte, indem er die demokratischen  
 Kapitulanten mit einer gewissen Verachtung verurteilte. Die-  
 ser wurde das Ziel ganz besonderer Einschüchterungen. Nach  
 zwei Tagen schmerzlicher Unentschiedenheit sagte er mir zu-  
 letzt ganz getrikt: „Was wollen Sie! Ich bin nicht nur Ab-  
 geordneter. Ich habe außerdem noch wichtige Privatinteressen,  
 worin man mir ernsthafte Schwierigkeiten bereiten könnte.“  
 So hatte die Regierung eine Stimme mehr; aber mit welchen  
 Mitteln hatte man sie gewonnen! So weit kommen wir mit  
 dem heutigen Regiment. Herr v. Bülow will sich auf alle Fälle  
 halten und hat seitens der Neubekehrten auf der Linken Sul-  
 kurs erhalten, deren Uneigennützigkeit verblüffend ist. Nicht  
 einmal die Konservativen sind so zärtlich gegen den Kanzler  
 wie die bekehrten Demokraten. Man stimmt nicht mehr für  
 Grundstücke ab, man stimmt nur noch für oder gegen Bülow.“

Das ganze Elend des bürgerlichen Parlamentarismus  
 flingt aus diesen Zeilen heraus. Aber schließlich darf sich  
 das Volk gar nicht einmal beklagen; es ist ihm vor den  
 Gottentötendwahlen eindringlich genug gesagt worden,  
 worum es sich handeln. Trotzdem wurde die Blochmehrheit  
 gewählt — und nun kommen die Früchte.

#### Eine Organisation der Schulleute.

wurde in Bayreuth gegründet. Der Magistrat hat keine  
 Genehmigung dazu gegeben. Der Anschlag an den Lan-  
 desverband der Schulleute soll eventuell ebenfalls geneh-  
 migt werden, doch sind vor der endgültigen Entscheidung  
 die Statuten des Landesverbandes vorzulegen. Wahr-  
 scheinlich will man sich überzeugen, ob der Verband keine  
 „staatsgefährliche“ Zwecke verfolgt. In Nürnberg bestand  
 vor einigen Jahren schon eine Organisation der Polizei-  
 angestellten, als diese aber dem Landesverband beitreten

wollten, befehlt der freisinnige Stadtmagistrat den Schül-  
 leuten, aus dem Verein auszutreten.

#### Die Vorkasse der Lübecker Polizei.

Die sogenannte S-Kasse ist nunmehr in eine Kran-  
 kenkasse der Sittenpolizei umgewandelt worden.  
 Die Bürgerschaft stimmte einem entsprechenden Senats-  
 antrage zu. Bekanntlich sind die Einnahmen der S-Kasse  
 auf ungesetzlichem Wege erhoben worden; das gab unseren  
 Genossen Veranlassung zu einer scharfen Kritik und zur  
 Stellung des Antrages, die 28 000 Mark betragenden  
 S-Kassengelder, die man ihren rechtmäßigen Eigentümern  
 nicht mehr zurückerstatten kann, zur Gründung eines Wö-  
 chnerinnenheims zu verwenden. Der Antrag wurde jedoch  
 abgelehnt; die S-Kasse wird also unter veränderter Firma  
 weitergeführt werden. Allerdings hat man sich dazu be-  
 reit finden lassen, diese Kasse alljährlich einer Revision  
 durch die Rechnungsbehörde zu unterziehen; früher fehlte  
 überhaupt jegliche Kontrolle.

### Badischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

(67. Sitzung.)

Karlsruhe, 2. Mai.

Vizepräsident Dr. W id e n s eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung.  
 Am Regierungstisch: Kommissare.

Sekretär Reiff gibt die Einläufe bekannt.  
 Der Vizepräsident macht geschäftliche Mitteilungen.  
 Den Abg. Armbruster (Zentr.) und Gierich (konj.), die er-  
 krankt sind, wird Urlaub gewährt.

Die Interpellation der Abg. Vansbach und Gen. betr. Schul-  
 der mittleren und kleinen Mäßen

wird von der Tagesordnung abgesetzt und sodann an die Erledi-  
 gung einer Reihe von Petitionen geschritten.

Eine längere Debatte ruft die Petition des Landwirts W i l-  
 h e l m S ü t t e r l i n in Duggingen um Rechts Hilfe hervor.  
 Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

#### Abg. Kräuter (Soz.)

begründet einen Antrag, der Ueberweisung zur Kenntnisnahme  
 verlangt. Es handle sich um die körperliche Züchtigung eines  
 Kindes des Sütterlin durch den Lehrer Keller. Dasselbe sei  
 jetzt schwerhörig. Man sollte nicht so glatt über die Petition  
 hinweggehen. Ein Schadenersatzanspruch liegt zweifellos vor.  
 Ich schätze den Lehrerstand hoch, doch gibt es auch hier Aus-  
 nahmefälle. Ein Lehrer, der sich von Prügeleien nicht enthalten  
 kann, hat seinen Beruf verfehlt. Wir sind der Ansicht, daß  
 die Prügelstrafe überhaupt zu unterlassen sei.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Zentr.) tritt für den Kommissions-  
 antrag ein. Es gehe nicht an, daß die Landstände in ein abge-  
 schlossenes Strafverfahren eingreifen. Was den Schadenersatz-  
 anpruch betreffe, so könne der Klageweg beschritten werden.  
 Darüber ist die Kommission mit dem Antragsteller einig, daß  
 eine Ueberbreitung des Züchtigungsrechts nicht Platz greifen  
 darf.

Abg. Jhrig (Dem.) ist kein Freund des Züchtigungsrechts  
 der Lehrer im allgemeinen, doch kann auf seine Anwendung nicht  
 ohne weiteres verzichtet werden, solange die Voraussetzungen  
 hierfür fehlen. Im übrigen tritt Redner dem Kommissions-  
 antrage bei.

#### Abg. Sed (Soz.)

Es liegt zweifellos eine Ueberbreitung des Züchtigungs-  
 rechts vor, die für das betreffende Kind von schweren Folgen  
 ist. Der Schwerpunkt der Petition liegt darin, daß Sütterlin  
 seinen Entschädigungsanspruch geltend macht. Er hat zweifellos  
 mehr Vertrauen zur Volksvertretung als zu dem gefährlichen  
 Wege des Zivilprozesses, der ohnehin große Kosten verursacht.  
 Ich bitte, dem Antrag betr. Ueberweisung zur Kenntnisnahme  
 zuzustimmen.

Oberstaatsanwalt Duffner: Der Beweis, daß ein urfäch-  
 licher Zusammenhang zwischen der Züchtigung und dem Ohren-  
 leiden besteht, läßt sich nicht erbringen. Dies hat Professor Bloch  
 in seinem Gutachten geäußert. Wegen den Lehrer Keller wurde  
 das Disziplinarverfahren eröffnet, welches mit dem Verzei-  
 endigte. Das einzig Mögliche ist Uebergang zur Tagesordnung,  
 da auch bei Ueberweisung zur Kenntnisnahme nichts weiter ge-  
 schehen kann.

Abg. Wiedemann (Zentr.) empfiehlt den Kommissions-  
 antrag. Die Fälle der Ueberbreitung des Züchtigungsrechts  
 seien sehr selten. Daß die Prügelstrafe überhaupt aufgehoben  
 wird, dem kann ich nicht beipflichten. Mit guten Worten kommt  
 man eben nicht immer aus.

#### Abg. Dr. Frank (Soz.)

Das Verbot der Prügelstrafe läge im Interesse der Lehrer  
 selbst. Es gibt Lehrer, die sich und ihre Familie durch Ueber-  
 breitung des Züchtigungsrechts zeitweilig unglücklich machen.  
 Es falle oft sehr schwer, der Versuchung stand zu halten. Wenn  
 die Regierung festgestellt hat, daß eine Pflichtverletzung vor-

liegt, so hat sie auch das Recht und die Pflicht, auf den Lehrer dahin einzuwirken, es sei anständig, dem Manne den erlittenen Schaden zu ersetzen. Bei Uebergang zur Tagesordnung sei zu befürchten, daß draußen die Stellung der Kammer zur Prügelstrafe in einem nicht gewollten Lichte erscheint. In der weiteren Debatte beteiligen sich Oberstaatsanwalt Duffner, die Abgg. Meyer-Lahr (nlt.), Ged (Soz.), Schmidt-Karlsruhe (Zentr.), Zörgl (Dem.) und Dr. Frank (Soz.). Der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme wird sodann mit allen gegen 9 (soz.) Stimmen abgelehnt. Der Kommissionsantrag ist damit angenommen.

Hierauf berichtet Abg. Rohrhurst (nlt.) über die Petition der Stadtgemeinde Ladenburg um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst. Die Kommission schlägt Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne vor, daß nach der Neuregelung der Zivilprozessordnung die Angelegenheit nochmals geprüft werden soll.

Abg. Bestold (Soz.) vertritt die Wünsche der Stadt Ladenburg nach Errichtung eines Amtsgerichts. Der Amtsrichter würde ausreichend Beschäftigung finden. Ministerialrat Reichert bemerkt, daß an die Wiedererrichtung eines Amtsgerichts in Ladenburg zurzeit nicht zu denken ist, da der Beschäftigungskreis zu klein sei. Die Sache werde aber im gegebenen Falle wohlwollend geprüft werden. Der Kommissionsantrag findet einstimmige Annahme.

Abg. Rohrhurst (nlt.) berichtet weiter über die Petition der vereinigten Hebammenvereine in Baden um Abänderung der Bestimmungen bezüglich des Besuchs von Fortbildungskursen. Die Kommission hält diese Kurse für absolut notwendig, meint aber, daß die Teilnehmerinnen finanziell zu entlasten seien. Es wird der Antrag gestellt, die zweite Kammer wolle über das Petitorium, wonach die Verordnung vom 23. April 1903 betr. die Fortbildungskurse im Sinne einer Einschränkung abgeändert werden soll, zur Tagesordnung übergehen, im übrigen die Petition zur Kenntnisnahme überweisen in dem Sinne, daß die Teilnehmerinnen an den Kursen mit staatlichen Mitteln unterstützt wird.

Abg. Kopf (Zentr.) trägt Wünsche der Hebammen vor. Mehrere Hebammen, die durch die längere Erfahrung für ihr Amt durchaus qualifiziert sind, sollten nicht zu den Kursen herangezogen werden.

Ministerialdirektor Dr. Glöckner führt aus, die Fortbildungskurse haben sich bewährt. Sie sind notwendig und zwar deshalb, damit die Hebammen alle Fortschritte auf dem Gebiete der Geburtshilfe kennen und anwenden lernen. Die materielle Seite soll einer Prüfung unterzogen werden.

Abg. Ged (Soz.) betont, daß zur tüchtigen beruflichen Ausbildung alles getan werden müsse.

Abg. Rebmann (nlt.) ist der Ansicht, daß die Hebammen auch der Säuglingsfürsorge und -Pflege ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Ministerialdirektor Dr. Glöckner erklärt, daß bedürftige Hebammen jetzt schon unterstützt werden, wenn ihnen durch die Teilnahme der Hebammen an den Kursen besondere Kosten erwachsen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Ged (Soz.) und Rohrhurst (nlt.) wird dem Kommissionsantrag zugestimmt.

Die Steinhauermeister des Main- und Taubertales bitten unter Hinweis auf die Notlage des Steinhauergewerbes, daß der rote Sandstein des Hinterlandes bei Vergebung von staatlichen Bauten mehr berücksichtigt wird. Die Regierung legte in ihrer Antwort an die Kommission dar, daß die Behauptung der Petenten, sie seien bei Vergebung staatlicher Arbeiten nicht genügend berücksichtigt worden, unbegründet sei. Das rote Sandsteinmaterial des Main- und Taubertales zu bevorzugen, gehe nicht an. Die Kommission würdigt die Stellung der Regierung und stellt den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß zur Lieferung des Materials zu den staatlichen Bauten möglichst das Gewerbe des Landes und damit auch das Steinhauergewerbe des Main- und Taubertales herangezogen wird.

Abg. Neuhaus (Zentr.) weist auf die Notlage der Steinhauer des Frankentales hin und bittet um wohlwollende Behandlung der vorliegenden Petition. Bei Submissionen sei vor allem auf die eigenen Landesfinder Rücksicht zu nehmen. Wenn auf die hohen Frachten verwiesen wird, die beim Transport von Sandstein aus dem Frankenthal nach dem Oberlande entstehen,

so ist dem entgegenzuhalten, daß die Frachten Einnahmen für den Staat bedeuten.

Die Abgg. Dr. Jöhner (Zentr.) und Rebmann (nlt.) legen ein Wort für die Steinhauermeister des Main- und Taubertales ein.

Abg. Fröhlich (freis.) befürwortet die Verbilligung der Eisenbahnfrachten für das Steinmaterial.

Ministerialdirektor Schulz führt aus, die Regierung muß eine einseitige Frachtermäßigung für ein bestimmtes Gewerbe ablehnen. In Baden werde zu billigen Tarifen gefahren. Mit dem Kommissionsantrage kann sich die Regierung einverstanden erklären.

Nach kurzem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Rohrhurst (nlt.) findet der Kommissionsantrag einstimmig Annahme.

Die nächste Sitzung findet Montag halb 5 Uhr statt. Budget der Mittelschulen.

Nach Vereinbarung unter den Parteien werden die Budgets der Mittelschulen getrennt behandelt.

### Badische Politik.

#### Zimmer dieselben faulen Ausreden

Bringt der „Bad. Beobachter“ vor, wenn man ihn auf Dinge aufmerksam macht, die mit dem von Christus gepredigten Christentum nicht übereinstimmen. Der Fall in Muggensturm, wo einer von ihrem ersten Manne geschiedenen Frau das kirchliche Begräbnis verweigert wurde, wird mit dem Hinweis auf die kirchlichen Vorschriften abgetan. Nun die kennen wir auch und wir würden über solche Vorkommnisse kein Wort verlieren, wenn die Verweigerung kirchlicher Ehren in solchen und ähnlichen Fällen so selbstverständlich wäre, wie der „Bad. Beobachter“ das glauben machen will. Allein das ist eben nicht der Fall. In vielen Fällen macht die Kirche Ausnahmen und eigentümlicherweise immer, wenn es sich nicht um Angehörige der unteren Volksschichten handelt. Die Kirche kann so, sie kann aber auch anders. Das ist, was wir kritisieren.

Was die Gesundheitserei anbelangt, so können wir eben einen prinzipiellen Unterschied zwischen der amerikanischen und der vom Alttöttinger „Diebstahlsboten“ angepriesenen Art nicht finden. Auch die amerikanischen Gesundheitsereiter glauben an die wunderbaren Folgen des Gebetes. Wir haben übrigens gegen das Beten an sich gar nichts bemerkt, sondern den „Bad. Beobachter“ nur darauf aufmerksam gemacht, wie er das Gebetbeten in dem einen Falle als Aberglaube bespöttelt und in dem andern als eine ernste religiöse Handlung charakterisiert. Jesus hat doch nicht nur für die Katholiken die Worte gesprochen: „Betet und ihr werdet empfangen“, „Klopset an und es wird euch aufgetan“. Glaubt vielleicht der „Bad. Beobachter“, Christus hätte es gebilligt, daß man sich für blanke Münze allerhand Wunderwirkungen erkaufen könne? Und doch wird dieser Aberglaube in der grassesten Art von katholischer kirchlicher Seite propagiert. Uns ging nachfolgender, auf schwarzem Papier mit weißem Druck verstellter Bettelbrief des katholischen Kirchenbau-Komitees Nies a an der Elbe zu:

Wir gestatten uns, Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß im Monat März a. c., also den ganzen Monat hindurch, jeden Tag in Nies a eine heilige Messe gelesen wird:

für besondere Wünsche und Anliegen der Wohltäter der heiligen Gemeinde.

Diese heiligen Messen sind vom unterzeichneten katholischen Kirchenbaukomitee bestellt und kann jeder der Gnaben und Segnungen dieser 31 heiligen Messen, darunter 6 Hochämter, teilhaftig werden, bei uns 1 Mark überreichen. — Die eingekaufte Gelder kommen unserm sehr bedürftigen Kirchenbaufonds zugute, und werden die Gnabewirkungen sicherlich noch dadurch vermehrt, daß sie einen Baustein für unsere projektierte Kirche spenden.

Es hat doch jeder irgendwie besondere Wünsche oder Anliegen für sich, seine Frau, Familie oder sonstige Verwandte und möchte Erfüllung derselben erlangen, oder es leidet jemand an Krankheit und Not und möchte hieron befreit sein.

Auch lassen sich diese heiligen Messen für die Seelen der Verstorbenen, z. B. für Verwandte oder Bekannte, aufopfern, gewiß eine Gelegenheit, wo durch einen kleinen Betrag reichliche Gnabewirkungen erzielt werden können, und mehr, da sonst eine heilige Messe teurer kommt, als in diesem Falle die Gnaben von 31 heiligen Messen erlangt wird.

Der „Bad. Beobachter“ wird uns doch wohl bei der Achtung vor der Religion gestatten, diese für 1 Mark käufliche Erwirkung von Gnabemitteln als grob ungläubig und Aberglauben zu bezeichnen, zumal wenn Hauptet wird, jeder, der sich mit einer deutschen Mark an diesem Unternehmen beteiligt, könne dieser Gnabewirkungen teilhaftig werden. Aber — welche den Wirkungen teilhaftig werden. Aber — welche folgende Medenart aller ultramontanen Zeitungen, ist ein Stempel und religiöser Verwirrer und bewirkt mit nur seine Unwissenheit in religiösen Dingen. Das die bequeme Art, seinen politischen Gegner zu bekämpfen. Wir nehmen den Vorwurf, daß wir uns jedesmal mit lassen entgegen. Sind wir doch nicht die einzigen, die mit diesem Vorwurf beehrt werden. Man kennt die jesuitische Methode, läßt sich aber nicht verstimmen. Das Christentum, wie es der Ultramontanismus und die Ultramontanspreche vertreten, werden wir stets bekämpfen, und dieses Christentum ist Heuchelei.

#### Der Mädchenbesuch an den Mittelschulen.

Der Großh. Oberschulrat veröffentlicht eine Statistik des Besuchs der Anabemittelschulen, Gymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, Bürgerschulen durch Mädchen. Dargestellt die Gesamtzahl der Schülerinnen 1906/07 und 1907/08 auf 1889. Die Schülerzahl betrug 17 879, sodaß sich für die Mädchen ein Prozentsatz von 6,82 und 7,77 ergibt. In den Jahren 1889 bis 1907 waren die Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, den Mädchen verschlossen. 1900/01 nahmen 469 Mädchen an Unterrichte der Anabemittelschulen teil, das sind bei einer Schülerzahl von 18 871 gleich 2,48 Prozent, 1889/90 wurden die Real- und Bürgerschulen von 156 Mädchen besucht, dies waren 10,24 Prozent bei 1 524 Schülern.

#### Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen

betragen im Jahre 1907 rund 101 Mill. Mark, die Ausgaben 73 Mill. Mark. Der Einnahmeerlös betrug somit 27,5 Mill., was einen Koeffizienten von 27,5 darstellt. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 6,8 Mill. gestiegen, die Ausgaben um 1,5 Mill. Die Einnahmen haben sich um 5,8 Mill. vermehrt, während die Ausgaben um 1 Mill. zugenommen sind. Die Einnahmen aus der Personenerhebung trotz der gesteigerten Frequenz ein Ansehensfall von 1 Mill. zu verzeichnen ist. Regierere auf die Personentarifreform juridiszuführen. Die Steigerung der Ausgaben ist hauptsächlich eine Folge der am 1. Juli 1907 eingetretenen Aufbesserung der Löhne.

Seit der Einführung des Kilometerpreises im Mai des Jahres 1895 bis Ende April wurden 3,7 Mill. Hefte verausgabt und hierfür nahezu 73 Millionen verausgabt. 3,2 Mill. Hefte entfallen auf die 3. Wagenklasse, 1 867 Hefte auf die 2. Wagenklasse und 11 616 auf die 1. Klasse. In den ersten Monaten des Westens wurden 72 000 Hefte abgesetzt. Diese Zahlen sind gerade jetzt interessant, da man das Kilometerheft zu Grabe getragen hat.

#### Die Jungliberalen.

Auf der Tagesordnung des Vertretertages des Jungliberalen Landesverbandes in Konstanz steht bekanntlich die Frage des Anschlusses an den Reichsverband. Der Vorstand des Karlsruher Jungliberalen Vereins hat daher in einer Sitzung die Angelegenheit neuerdings beraten und ist zu dem Entschlus gelangt, den Anschluss zu stimmen, da die seitens des Reichsverbandes jetzt formulierten Bedingungen den der Mitgliederversammlung des Vereins Ende letzten Jahres genehmigten in wesentlichen Punkten nicht entsprechen.

#### Petitionen.

Der zweiten Kammer gingen folgende Petitionen zu: Grundbesitzer des Baubloß-Gewanns „Göhren“

### Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

64) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Präs.: Hier handelt es sich indessen um eine akute Erkrankung, und zwar um eine rapid verlaufende, die mit elementarer Pflüchlichkeit und Intensität auftrat. Wie erklären Sie sich diese außergewöhnliche Wirkung?

Zeuge: Durch einen besonders unglücklichen Zufall. Das Kinderzimmer ist mit einem eisernen Ofen versehen, der sich bis zur obersten Platte stark erhitzt. Wie ich hörte, ist der kalten Temperatur wegen bis zuletzt in der Stube geheizt worden. Arsenfarbentüchchen, die vorher abgedrückt waren und den Ofen bedeckten, konnten daher recht wohl auf dem heißen Ofen zur Bildung von Arsenwasserstoff in größerer Menge angehäuft.

Präs.: Der giftige Anstrich war aber doch durch neue Tapeten überlebt, beeinträchtigte dies nicht seine Wirksamkeit?

Zeuge: Ganz im Gegenteil. Die Ueberstreichung oder Ueberlackierung solcher Wände erschwert gerade die Verdünnung oder schließt sie ganz aus und gibt so bei Singtritt von Feuchtigkeit die Veranlassung zur Bildung des schwebelichten Arsenwasserstoffes.

Präs.: Haben Sie sich eingehender mit dem Todesfall beschäftigt, der vor circa zehn Jahren in dem Gebäude vorgekommen sein soll?

Zeuge: Allerdings. Es hat sich nicht genau feststellen lassen, ob jener Student in demselben Zimmer gewohnt hat. Ebenfalls wenig ist mit Sicherheit anzugeben, ob er unter den Symptomen einer Arsenvergiftung verschieden ist. Einzelne Erscheinungen stimmen überein, aber das ist bei vielen Krankheiten der Fall.

Chemiker Dr. Walraff sprach sich sodann in ausführlichem Vortrag über die Ergebnisse der Obduktion und der Untersuchung der Kinderstube aus. Die Resultate, zu denen er

gelangte, stimmten im wesentlichen mit dem der vorhergehenden Zeugen überein, nur zweifelte er, daß durch das in den Tapeten enthaltene Arsenik eine akute Wirkung herbeigeführt werden könne. Die Annahme einer akuten Vergiftung sei übrigens auch zur Erklärung des Ereignisses nicht notwendig, man brauche nur anzunehmen, daß infolge einer hingutretenden anderen an sich harmlosen Erkrankung, z. B. eines Magen- und Darmkatarrhs, die gesunkene Widerstandskraft des durch das schwebelichte Gift erschöpften kindlichen Körpers den neuen Schädlichkeiten nicht mehr gewachsen war.

Professor Dr. Rassen, der dritte Sachverständige, bestritt sowohl dies, als die Möglichkeit einer Herbeiführung des Unglücks durch die arsenhaltige Tapete überhaupt. In glänzender Darstellung wies er nach, daß es sich im Falle des Eduard Dehnert nur um eine akute Arsenvergiftung handeln könne. Kein Sachverständiger, der den Verlauf der Krankheit dargelegt erhält, könne darüber zweifelhaft sein. Ebenso gewiß aber sei es für ihn, daß durch arsenhaltige Tapeten und Wände unter keinen Umständen jemals eine akute Vergiftung von der hier vorgekommenen Art herbeigeführt werden könne! (Bewegung im Saale.) Niemand hat bis jetzt in der chemischen Literatur einen Unterschied gemacht bei den Tapetenvergiftungen je nach der chemischen Verbindung, in der das Gift auf den Körper einwirkte. Es ist daher auch ganz gleichgültig, ob die Vergiftung, wenn sie stattgefunden hätte, durch Festklebung des Arsens oder durch Bildung von Arsenverbindungen herbeigeführt worden ist und die Frage dadurch erledigt, ob sich in dem betreffenden Zimmer derartige Verbindungen zu bilden vermochten, was gar nicht so leicht zu entscheiden ist, weil die verschiedenen Autoren über die Bildung bewirkenden Faktoren verschiedener Ansicht sind. Man fand die Symptome gleich, in welcher Form auch das Gift eingewirkt haben mochte, und die Vergiftungen durch Arsenwasserstoff galten weder für intensiver noch für akuter verlaufend — der Arsenwasserstoff wird eben nur in solchen minimalen Quantitäten mit der atmosphärischen Luft eingeatmet, daß seine Wirkung als giftiges Gas nicht in Erscheinung treten kann. (Professor Dr. M. Seidel: „Akute Phosphorvergiftung oder chronische Arsenvergiftung“)

Die Erfahrung lehrt, daß der Arsenwasserstoff ein starkes Gift ist, daß er, wo er in einer Konzentration eingeatmet wird, akut schädlich wirkt — dann muß aber jeder erkennen, daß ihn einatmet. Im gegenwärtigen Falle hätte dann also die eingeklagte, die sich den ganzen Tag bei dem Kinde aufhielt, falls erkrankt, sein Gift aber völlig gesund geblieben, während der Anabe unter fürchterlichen Schmerzen gestorben ist. Die Schwere der Erkrankung hätte vielleicht einen Unterschied gemacht. Auch schon früher hätte erheblichere Erkrankungen auftreten müssen. Es ist nicht einmal nachgewiesen, daß die Anabe chronisch vergiftet gewesen ist. Die Zufälle, an denen er häufig litt, beweisen nichts. Die Tatsache, daß die Anabe nicht selber auch erkrankt ist, widerlegt meiner Ansicht nach die Möglichkeit einer akuten Vergiftung des Anaben, denn alle von dem Herrn Sanitätsrat aufgestellten Möglichkeiten sind oben Hypothesen und als solche für die Entscheidung ohne Wert. Möglich ist alles in der Welt — wenn aber die Erfahrung lehrt, daß unter den obwaltenden Umständen entweder Personen, die sich im Zimmer befanden, die Wirkung des Giftes hätten verspüren müssen, oder daß es sich anders hätte abgelebt, so ist das wohl wertvoller und überzeugender, als eine unabweisbare Voraussetzungen!

Präs.: Wie verhält es sich aber mit der Annahme, daß die Anabe sei möglicherweise durch die Wirkungen des Giftes in seiner Widerstandskraft geschwächt worden, daß eine herbeigeführte Harnlose Affektion den Tod herbeigeführt?

Sachverständiger: Diese Annahme ist durch den Sachverhalt und die Krankheitserscheinungen widerlegt. In der Tatsache einer akuten Arsenvergiftung ist hier jedoch nichts ausgeschlossen. Wie sie entstanden ist, kann ich nicht wissen, falls — aber da ist sie und nur mit ihr habe der Verdacht zu rechnen.

(Fortsetzung folgt.)

den für die Seiden...  
 einen kleinen...  
 teurer kommt...  
 ligen Messen...

doch wohl bei...  
 diese für 1...  
 nimmeln als...  
 en, zumal wenn...  
 aer deutsche...  
 erden können, u...  
 teurer kommt...  
 ligen Messen...

aber — viele...  
 die Stereotyp...  
 en Zeitungen...  
 g l a u b e n...  
 rter und bewei...  
 en Dingen. Da...  
 gner zu bekäm...  
 uns jedesmal...  
 schreiben, mit...  
 icht die einzig...  
 Man kennt...  
 verkommen...  
 ismus und die...  
 ts bekämpfen...

Mittelschulen...  
 icht eine...  
 ymnasien, Ober...  
 ch Mädchen. D...  
 rinnen 1906/07...  
 zahl betrug 17...  
 chen ein Prozen...  
 1889 bis 19...  
 n, Realgymnas...  
 1900/01...  
 Anabermittels...  
 18871 gleich...  
 0 Bürgerk...  
 4 Prozent bei...

**Deutscher Reichstag.**  
(148. Sitzung.)

**\* Berlin, 2. Mai.**

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungsberichte, Anträge und Kommissionsberichte. Die Erledigung erfolgt am bemerkenswerten Debatten.

Sodann wird die zweite Beratung des Gesetzes über den Beschäftigungsvertrag bei dem Abschnitt Schlussvorschriften fortgesetzt.

Abg. Dove (fr. Vg.) erklärt namens der linksliberalen Fraktion, dass diese Gesetzesvorlage, die auch dem Rest dieses Gesetzes zustimmen und ebenso der Resolution der Kommission, die nicht dem Antrage Albrecht. Eine gesetzliche Regelung der Beschäftigungsverträge sei anzustreben und werde sich auf Grund der gemachten und noch zu machenden Erfahrungen erweisen können.

Abg. Cuno (fr. Vp.) stellt gegenüber den Schilderungen der sozialdemokratischen Redner fest, dass auch sachverständige bürgerliche Kritiker sich durch die großartigen Versprechungen der Pension- und Wohlfahrtsanstalten in industrieller Betriebe nicht haben blenden lassen, vielmehr die dort vorhandenen Mängel erkannt und betont hätten. Die heutige Verhandlung hier werde hoffentlich mit dazu beitragen, dass die Arbeitgeber sich bereit zeigen, in eine Nachprüfung der Einrichtungen ihrer Wohlfahrtsanstalten einzutreten.

Abg. Hengsbach (Soz.):

Die sogenannten Wohlfahrtsanstalten sind vielfach nicht weiter als eine Wohlfahrtsplage. Das, was die Arbeiter in solchen Anstalten erhalten, ist nicht etwa ein Geschenk, sondern eine Rückzahlung dessen, was dem Arbeiter vom Lohn abgezogen worden ist. Viele Anstalten haben die Bestimmungen im Sinn, dass die Pension vermindert wird gegen eine eventuelle Unfallrente. Bekommt also ein Arbeiter 60 Mk. Unfallrente und sein Pensionsanspruch beträgt ebenfalls 60 Mk., so bekommt er aus der Pensionskasse keinen Pfennig. Ist der letztere Anspruch 65 Mk. hoch, so bekommt er aus der Kasse nur 5 Mk., was ist doch ein Skandal. Vielfach werden die Arbeiter durch die Erlangung des Pensionsanspruches einfach auf die Straße geworfen, oder vorübergehend entlassen, weil auch dann der Anspruch erfüllt. Erhebungen über die Notwendigkeit der Regelung dieser sogenannten Wohlfahrtsanstalten schweben schon lange, ohne dass bisher etwas geschehen ist. Es wird auch in Zukunft weiter nichts geschehen, wenn sich nicht der Reichstag ernstlich der Sache annimmt. Auch die Frage der Absonderung dieser Anstalten muss endlich geregelt werden. Darin gehe ich dem Abg. Giesberts recht, hier liegen große Uebelstände und Auswüchse vor. Herr Giesberts könnte aber vielleicht seinen Einfluss bei dem Zentrumsblatt, der „Seltensirchener Zeitung“, in dieser Richtung geltend machen.

Abg. Sasse (Soz.):

Wenn man eine Statistik derjenigen Fälle aufnehmen würde, in denen Arbeiter einfach entlassen werden vor Erreichung des Pensionsanspruches, so würde man ein Grauen vor dem jetzt herrschenden Zuständen bekommen und von selbst die gesetzliche Regelung der Frage fordern. Wohlfahrtsanstalten werden vielfach nur getroffen, um die Arbeiter an den Betrieb zu fetten. Nachdem jetzt durch das Anknüpfungsrecht die Freizügigkeit der Arbeiter in ganz Preußen gesichert ist, verfallen manche Gruben auf andere Mittel, um die Arbeiter die Grube dauernd zu fesseln. So hat die Zeche Wenzslaus ein Prämienystem eingeführt, nachdem die Arbeiter, die 25 Jahre dort tätig sind, 1000 Mk. bekommen.

Nach weiterer Debatte wird das Gesetz mit den Resolutionen angenommen, der Antrag Albrecht abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Erleichterung des Wechsel-Protestes.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) bezweckt Festsetzung der der zustehenden Gebühren für Erhebung des Protestes in dem Gesetze selbst.

Abg. Brunstermann (Rp.) erklärt, seine Freunde lehnten den Antrag Albrecht ab.

Staatssekretär Kräfte erklärt, wenn der Antrag Albrecht angenommen würde, sei dieses Gesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Hierauf wird nach Ablehnung des Antrages Albrecht der Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Änderung des Tierhalterhaftungs-Paragrafen 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Weiter steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz.

Ein Antrag Jrl (Centr.) fordert, dass der Vater den Beginn und die Dauer der Lehrzeit innerhalb der ersten vier Wochen der zuständigen Handwerkskammer schriftlich anzuzeigen hat.

Abg. Albrecht (Soz.) beantragt und empfiehlt Streichung des Meisterstitels als Voraussetzung für das Recht zur Anleitung von Lehrlingen. Es genüge vollauf, wenn man die Selbstprüfung besthe oder fünf Jahre hindurch ein Handwerk persönlich oder selbständig als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung betrieben habe.

Abg. Görde (natl.) befürwortet einen dem Jrl'schen ähnlichen Antrag.

Abg. Cuno (fr. Vp.) schlägt für den Antrag Görde eine etwas andere Fassung vor. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Görde in der Cuno'schen Fassung angenommen. Sodann erörtert sich erst die Detailberatung über den Kern der Vorlage, das Recht zur Beurlaubung, § 129 der Reichsgewerbeordnung.

Abg. Kautl (kons.) lenkt die Aufmerksamkeit nochmals darauf, dass es sich hier um die für das Handwerk wichtigste Bestimmung der Vorlage handle. Er bitte dringend um Annahme des § 129 in der Fassung der Kommission.

Nach unerheblicher Debatte wird nach Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge § 129 in der Kommissionsfassung angenommen. Zu § 133 c wird eine Abänderung beschlossen, der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte erledigt.

Montag 12 Uhr: Schmarren-Zulagen, Maß- und Gewichtsordnung, Feuerzulgulagen, Tierhalterhaftung. Schluss 4 1/2 Uhr.

**Die Maifeier.**

**Beierheim, 1. Mai.** Auch unser Stadtteil hatte seine Maifeier. Die Räume des Gasthauses zum „Weißen Bären“ waren überfüllt. Der Festredner Gen. Herm. Eichhorn erntete großen Beifall für seine bedeutungsvollen Worte. Auch sei dem Gesangsverein „Freiheit“ für die schön vorgetragenen Lieder hier der Dank abgepflegt. Zum Schluss wechselten Musik und Gesang, sodass die Teilnehmer bis zum frühen Morgen fröhlich und vergnügt beisammenhingen.

**Anielingen, 3. Mai.** Unsere Maifeier, die besonders auch seitens der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen zahlreich besucht war, nahm einen schönen Verlauf. Die Festrede hielt Genosse Hansler. Der hiesige Arbeitergesangsverein, sowie der Gesangsverein „Frohinn“ trugen durch Gesangsvorträge zum Gelingen des Festes bei, wofür wir auch an dieser Stelle danken. Am Schluss hielten ein Tänzchen und komische Vorträge der Gen. Hartmann, Maier und Reinhard das festliche Fest bis nach Mitternacht zusammen.

**Jorschheim, 3. Mai.** Die Maifeier, welche gestern Abend in unserm Vereinslokal hier stattfand, war gegenüber den früheren Jahren sehr gut besucht. Circa 100 Personen, darunter auch einige Frauen, hatten sich eingefunden, und erfreuten sich des würdigen Verlaufes dieser Feier. Die Stimmung war eine begeisterte. Die Festrede hatte Gen. Karl von hier übernommen, welche allgemeinen Beifall fand. Der Arbeiter-Gesangsverein „Freiheit“ half uns das Fest verschönern, durch einige Chöre und Quartette. Den humoristischen Teil hatte unser Gen. B. Kästel übernommen. Die Feier dauerte bis in die Morgenstunden hinein.

**Grödingen, 1. Mai.** Unter Mitwirkung der beiden hiesigen Gesangsvereine fand heute Abend 8 Uhr in der „Vahrenshalle“ eine von 200 Parteigenossen und Genossinnen besuchte Maifeier statt. Genosse Trabinger-Karlsruhe bildete in trefflichen Worten die Bedeutung des Tages. Der Verlauf der Feier war ein durchaus würdiger.

**Bergshausen, 1. Mai.** Die hiesige Maifeier hätte besser besucht sein dürfen, doch sind wir mit dem Resultat zufrieden. Die Festrede des Genossen Koch wurde mit großem Beifall aufgenommen. Allen Mitwirkenden sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

**Zöhligen, 3. Mai.** Die Maifeier nahm hier einen befriedigenden Verlauf. Der „Lübenjaal“ war von circa 250 Personen bis auf den letzten Nagel besetzt. Genosse Trinks hielt den Anwesenden in zündender Rede die Bedeutung der Maifeier vor Augen. Den unterhaltenden Teil füllte der Arbeitergesangsverein und der Arbeiter-Turnverein aus. Die Stimmung war eine sehr gute. Wir können zufrieden sein.

**Weingarten, 2. Mai.** Die am Freitag, 1. Mai, vom sozialdemokr. Verein veranstaltete Maifeier war nach Maßgabe der hiesigen Verhältnisse nur mäßig besucht. Die vom Genossen Aug. Schwall gehaltene Festrede erweckte große Begeisterung und erhielt sehr lebhaften Beifall. Gesang und komische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge. Besonders gefielen die vom Turnverein in dankenswerter Weise dargebotenen Frei- und Redübungen, wobei ganz vorzügliche Leistungen gezeigt wurden. Hoffentlich fallen die bei dieser Gelegenheit erhaltenen Anregungen auf fruchtbaren Boden. Allen Mitwirkenden sei hiermit noch besonders Dank ausgesprochen für ihre Darbietungen.

**Seidelsheim, 3. Mai.** Einen imposanten und würdigen Verlauf, wie es hier nicht erwartet wurde, nahm unsere gestern Abend abgehaltene Maifeier. Die Musik, die sich in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung stellte, eröffnete die Feier, worauf abwechselungsweise Gesangs- und turnerische Aufführungen folgten. Sowohl der von Gen. Knäuper vorgetragene Prolog als auch die vom Gen. Müller gehaltene Festrede ernteten reichen Beifall. Befriedigt von allem Gehörten und Gesehenen gingen die circa 70 Anwesenden um 1 Uhr auseinander.

**Untergrombach, 1. Mai.** Die Maifeier, welche heute Abend im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ stattfand, war von etwa 30 Mitgliedern des Arbeitergesangsvereins und des Wahlvereins besucht.

**Bretten, 1. Mai.** Die Maifeier im „Engel“ war von den Genossen gut besucht. Genosse Wegerd legte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des 1. Mai dar, worauf Gesang und humoristische Vorträge folgten, so dass der Abend recht gemütlich verlief.

**Kleinsteinsbach, 1. Mai.** Die Maifeier war sehr zahlreich besucht. Gute Stimmung und froher Kampfesmut besetzte die Anwesenden und die Hoffnung, den Völkerrückgang bald begrützen zu können.

**Gaggenau, 1. Mai.** Die Maifeier war von circa 200 Personen besucht. Genosse Müller-Dichtental hielt die Festrede. Der Beifall am Schlusse seiner Ausführungen bewies, dass er den

Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hat. Eine von Genosse Surzig eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme. In derselben verpflichteten sich die Anwesenden, für Ausbreitung der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen Sorge zu tragen; den preussischen Parteigenossen wurde baldiger, völliger Erfolg im Wahlrechtskampfe gewünscht.

Eine Nachfeier fand am gestrigen Sonntag Nachmittag im Gasthaus zum „Grünen Hof“ bei sehr starker Beteiligung statt. Da der Gesangsverein „Lassallia“ Karlsruhe und die Musikkapelle Hoffmann-Karlsruhe bei der Feier mitwirkten, mögen es circa 300 Personen gewesen sein, die die Räume füllten. Der Gesangsverein „Lassallia“ verband damit einen Ausflug über Frauenalb-Bernstein-Ottenu, so dass derselbe mit dem Vergnügen eine gute Stück Parteiarbeit verband. Nachdem die „Lassallia“ mit ihrer gutgeschulten Sängerschaft von circa 80 Mann einige Chöre gesungen, hielt Gen. Hermann Eichhorn an Stelle des verhinderten Gen. Kolb die Festrede, die tosenden Beifall fand. Die Feier nahm einen für alle Teilnehmer befriedigenden und begeisterten Verlauf.

**Lahr, 1. Mai.** Die hiesige Abendversammlung nahm bei sehr guter Beteiligung einen durchaus würdigen Verlauf. Die Festrede hielt Genosse Seiler-Strasbourg.

**Hörden-Ottenu, 1. Mai.** Die heute Abend im Gasthaus zum „Strauß“ in Ottenu abgehaltene Maifeier war von 50 Personen besucht. Genosse Danneker aus Gaggenau sprach in halbstündiger Rede über die Bedeutung des 1. Mai, was sehr beifällig aufgenommen wurde.

**Emmeningen, 1. Mai.** Die Maifeier in der „Sinnerhalle“, bei der circa 200 Festteilnehmer anwesend waren, nahm unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Liederfranz“ und des Musikvereins „Harmonie“ einen würdigen Verlauf. Festredner war Gen. Grumbach aus Freiburg und die Stimmung eine begeisterte.

**Triberg, 1. Mai.** Bei der heutigen Maifeier wurde nachmittags ein Ausflug nach der Wilhelmshöhe mit 20 Beteiligten unternommen. Abends war die Zusammenkunft den hiesigen Verhältnissen entsprechend gut besucht.

**Willingen, 3. Mai.** Die Maifeier wurde hier in der üblichen Weise begangen. Von einer allgemeinen Arbeitsruhe ist hier leider noch keine Rede. Bei einer Teilnehmerzahl von circa 300 Personen veranstaltete das Gewerkschaftskartell und der sozialdemokr. Verein am Samstag Abend eine wohlgeleitete Feier, wobei Gen. Albert Kuner in feinen Worten über die Bedeutung dieses Arbeiter-Feiertages sprach. Großen Beifall ernteten der Gesangsverein „Freiheit“ sowie die „Freie Turnerschaft“, welche letztere durch ihre vortrefflichen Aufführungen noch besondere Anerkennung verdient. Auch das zum zweitenmal aufgeführte Theaterstück „Der beste Wunsch“ fand wiederum allgemeinen Anklang.

**St. Georgen, 1. Mai.** Die heutige Maifeier, welche im Gasthaus zur „Krone“ abgehalten wurde, war von etwa 75 Personen besucht. Der Festredner, Gen. Grahl-Triberg, wies auf die Bedeutung des 1. Mai hin und forderte die Anwesenden auf, im Sinne unserer Forderungen zu wirken. Zur Verschönerung der Feier trug der neugegründete Gesangsverein „Vorwärts“ einige Lieder vor, welche bewiesen, auf diesem Gebiete etwas zu leisten. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch über einige Vorläufer berichten.

**Neustadt i. Schw., 1. Mai.** Unsere Maifeierabendversammlung, welche heute Abend im Gasthaus zum „Bären“ stattfand, war von 30 Genossen besucht. Arbeitsruhe fand hier nicht statt, da hier die Organisationen noch zu schwach sind. Ueber die Bedeutung des 1. Mai sprach Gen. A. Untermann.

**Singen, 1. Mai.** Bei der diesjährigen Maifeier war der Einfluss der Krise unverkennbar. Die Zahl der Feiernden war geringer als in den letzten Jahren. Im ganzen waren es etwa 100 Mann, die den Tag durch Arbeitsruhe begingen und sich mittags zu einem Ausflug nach Stein zusammenfanden. Die Abendfeier im „Kolosseum“ war wie alljährlich gut besucht. Der geräumige Saal war vollständig besetzt, bemerkenswert war die große Zahl der erschienenen Frauen und Mädchen, die mit Spannung den trefflichen Worten des Gen. Weidmann lauschten, der sich in seiner Festrede öfters an die Frauen wandte und sie zur Mitwirkung an dem Kampfe der Männer um die hohen Ziele des Sozialismus aufforderte. Ein Theaterstück aus dem Arbeiterleben: „Der Streikführer“, und Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Vorwärts“ verschönten die Feier, die einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Mögen auch gegnerische Binkelblättchen aus einem gelegentlichen Rückschlag das Aufblühen der Maifeier prophezeien, der Maigedanke marschiert trotz alledem.

**Gausen i. B., 2. Mai.** Die am Freitag Abend veranstaltete Maifeier in der „Krone“ war gut besucht. Erfreulicherweise beteiligten sich auch eine stattliche Anzahl organisierter Arbeiterinnen. Lieder vorträge, sowie auf den 1. Mai bezügliche Deklamationen verschönten die Feier. Ueber die Bedeutung des 1. Mai sprach Gen. Zumbel, während für den gemütlichen Teil Gen. Stein aus Brombach sorgte. Am frühen Morgen grüßte die zur Arbeit eilenden Proletarier eine rote Fahne, die über Nacht von einem Klettergemandten Genossen auf dem Eichenbaum, einer Anhöhe, aufgepflanzt wurde.

**Lörrach, 2. Mai.** Unsere Maifeier stand unter dem Einfluss des schlechten Geschäftsganges, der hierorts in der Textilindustrie in bisher nicht gekannter Stärke zu verzeichnen ist. Die Zahl der Feiernden war etwas geringer als letztes Jahr. Immerhin waren es circa 150, von welchen die meisten den Handwerksbetrieben zugehört werden müssen. Die Brauerei K. Lasser stellte von morgens 9 Uhr ab den Betrieb still und stellte ein Drittel der Feiernden. Die Feiernden machten einen Ausflug nach Rheinfelden, woselbst sie sich dem dortselbst stattfindenden Maizug angeschlossen. In Lörrach abends angelangt, wurden sie von der „Freien Turnerschaft“ mit klingendem Spiel am Bahnhof abgeholt, sodass auch Lörrach noch seinen Maifeiertag hatte. Die Abendversammlung war gut besucht und hielt Arbeitersekretär Grimm aus Wasel die Festrede.

**Brombach, 2. Mai.** Die Maifeier, welche vom Wahlverein und Textilarbeiterverband gemeinsam abgehalten wurde, erfreute sich eines guten Besuches und eines schönen Verlaufes. Gen. Breitenfeld aus Lörrach hielt die Festrede. Die Brombacher Feuerwehrmusik und die „Freie Turnerschaft“ taten ihr Bestes, um den Abend zu verschönern. Ein Tanzkränzchen beschloß die einfache, aber in jeder Hinsicht gut verlaufene Feier.

**Konstanz, 2. Mai.** Einen sehr befriedigenden Verlauf hat die Maifeier in Konstanz genommen. Nachdem sich schon am Vormittag eine ansehnliche Anzahl Feiernder in der „Selvetia“ versammelt hatte, fand am Nachmittag der programmatische ge-

meinschaftliche Ausflug nach dem benachbarten Stadl statt. Hier verbrachten die Festteilnehmer inmitten der neu sprossenden und grünenden Natur einen recht gemüthlichen Nachmittag, der, durch einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Vortrag des Kreisvorsitzenden Gen. Meibler ausgefüllt, auch den Ernst zu seinem Recht kommen ließ.

Nach Rückkehr in die Stadt begann um 8 Uhr abends im Saale des "Gustenteller" der Hauptteil der Maifeier. Der Besuch war ein verhältnismäßig guter. Gegen 350 Personen waren erschienen, die besonders den Ausführungen des die Festrede haltenden Genossen Kihlich aus Lörrach mit regem Interesse folgten.

Zur weiteren Verschönerung des Festes hatten sich der Turnverein "Bahnhof" und die Freie Jugendorganisation in den Dienst der Partei gestellt und durch musterartige turnerische Vorführungen und ein sinnreiches, vorzüglich zur Vorführung gebrachtes Theaterstück den Weifall der Festteilnehmer und den Dank der Veranstalter errungen. Mit einem Hoch auf die völkervereinende Sozialdemokratie wurde das schöne Fest geschlossen.

### Aus der Partei.

#### Parteischule in Berlin.

Diejenigen Parteigenossen in Baden, die sich um die Aufnahme in die Parteischule bewerben wollen, werden gebeten, ihre Gesuche bis spätestens 20. Mai ds. Js. an das Parteisekretariat Mannheim, R 3, 14, einzuliefern. Dem selbstgeschriebenen Gesuch ist ein kurzgefaßter Lebenslauf beizufügen.

Mannheim, 4. Mai 1908.

Der Landesvorstand der sozialdem. Partei Badens.

#### Auflösung der Jugendorganisationen.

In Darmstadt fand gestern die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes jugendlicher Arbeiter Deutschlands statt. Reichstagsabg. Dr. Frank berichtete über eine Besprechung, die der Hauptvorstand mit den Vertretern der Generalkommission und des Parteivorstandes gestern abhielt. Nach längerer Beratung sei man zu dem Entschlusse gekommen, der Generalversammlung vorzuschlagen, den Verband in seiner jetzigen Form aufzulösen. Dafür sollen in allen Orten Deutschlands, wo es irgend möglich ist, von der Partei und den Gewerkschaften Agitationskomitees für die Jugend gegründet werden. Diese hätten die Aufgaben, all das zu erfüllen, was die Jugendorganisation erfüllt hat und zu erfüllen versuchte.

Die Auflösung wurde mit 47 gegen 5 Stimmen beschlossen. Die erste Folge des neuen Vereinsgesetzes!

### Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 1. Mai. Die „dreidige Glashütte“. Am Mittwoch, 22. April, hielt ein Lehrer in Rotenfels die erste Fortbildungsschule und legte den jungen Leuten aus Herz, sie möchten ein Handwerk lernen, da das Handwerk noch einen goldenen Boden hätte. Den Schülern, die auf der Glashütte arbeiten, sagte er, sie möchten doch von der dreidigen Glashütte weggehen und ein Handwerk lernen. Wir möchten aber den Herrn Lehrer fragen, aus welchen Gründen das Glasmachen kein Handwerk sein soll. Wenn alle Lehrer der Umgegend eine solche Ansicht propagieren und die jungen Leute darauf eingehen, dann kann die Glashütte ihre Bude zumachen. Die Herren Lehrer kommen doch alljährlich aus Nah und Fern mit ihren Schülern zu uns in die Glashütte, um den Kindern zu zeigen, wie kunstvoll das Glasmachen ist und daß auch dazu ein gutes Stück Sachkenntnis und Erfahrung gehört. Es wäre richtiger gewesen, wenn der Herr Lehrer den jungen Leuten erklärt hätte, wie der „goldene Boden“ des Handwerks eigentlich zu finden sei. Er hätte ihnen sagen sollen, daß sowohl im Handwerk wie bei den Glasmachern der Schlüssel für den „goldenen Boden“ nur in der Organisation liegt. Hätten die Glasmacher eine gute Organisation und würden sie sich alle samt und sonders dem Zentralverband der Glasmacher anschließen, so würde es in der „dreidigen Glashütte“ bald anders aussehen auch in Bezug auf sanitäre Einrichtungen. Und wenn die Glasmacher dann gut verdienen würden, wären sie in den Augen der Welt ebenso geachtet, wie jeder andere bessere Handwerker auch. Vielleicht ziehen die Glashüttenarbeiter die nötige Nutzenwendung.

Schreiner. Wegen der Maifeier sind in Stuttgart 900 Möbelwerkstätten am Samstag gesperrt worden.

### Badische Chronik.

#### Durlach.

8. Mai.

In der Landwirtschaftsschule Auaußenburg findet vom 9.-20. Juni ds. Js. ein Dienenzugkurs für Männer, Frauen und Mädchen statt. Auf Wunsch erhalten die Teilnehmer beiderlei Geschlechts Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1,40 M. Unbemittelten können diese Kosten ganz oder teilweise erlassen, ebenso kann das Reisegeld vergütet werden. Anmeldungen sind — wenn auf Vergünstigung Anspruch erhoben wird — unter Beilage eines Vermögenszeugnisses bis längstens 31. Mai ds. Js. an den Vorstand der Schule zu richten.

#### Freiburg.

8. Mai.

Aus dem Steinhauergewerbe. In einem früheren Bericht wurde ausgeführt, daß die hiesigen Steinhauermeister zuerst einige Zugeständnisse machten, welche sie aber nachher unter dem Einfluß des Arbeitgeberbundes wieder zurückzogen. Als das dritte Mal verhandelt wurde, brachten die Meister zu dem von ihnen ausgearbeiteten Tarif nochmals Abänderungsanträge. Der Allfordlohn soll neben dem Stundenlohn wieder zulässig sein. Für jugendliche Arbeiter sowie für altersschwache und solche, welche in ihrer Erwerbstätigkeit beschränkt sind, soll der Lohn der freien Vereinbarung unterliegen, ohne daß die Organisation etwas mitzureden hat. Das Gewerbegericht soll als Einigungsamt ausgeschaltet werden mit der Begründung: „Wir lassen uns von dem Bürgermeister keinen Lohn festsetzen“. Dadurch, daß die Unternehmer

ihre früheren Zugeständnisse zurückziehen und erklären, daß sie gar nichts bewilligen und kein Jota von ihrem Tarif abweichen, werden die Verhandlungen zur Parze.

Daß es den Herren nicht um den Frieden im Gewerbe zu tun ist, zeigt auch die Tatsache, daß z. B. der Steinhauermeister Rebmann organisierte Arbeiter entließ mit der Begründung, daß keine Arbeit mehr da sei. Mittlerweile sucht er aber an anderen Orten unorganisierte Arbeiter. Am gleichen Tage hat die Firma auch im Steinbruch am Allmannsberg fünf Mann entlassen. Als die Arbeiter vorstellig wurden, wurde ihnen erklärt, daß man solche Arbeiter, welche die anderen aufheben, nicht mehr einstellt. Die „Heherei“ bestand aber nur darin, daß die Arbeiter verlangten, daß die Vorschriften, welche der Bundesrat für unser Gewerbe erlassen hat, eingehalten werden. In diesem Steinbruch wurde die gesetzliche stündliche Arbeitszeit von dem Polier Kombsch auf 9/10 Stunden verlängert. In diesem Betrieb wäre das Eingreifen des Bezirksamts dringend nötig. Vielleicht nimmt sich die Fabrikinspektion einmal der Sache an, sie wird dann finden, daß auch die Vesperbude nicht in Ordnung ist.

Des Weiteren hätten wir den Wunsch, daß auch die Stadtverwaltung den Herren einmal klar macht, daß Submissionsbedingungen gestellt werden, damit sie eingehalten werden. Für das Schulhaus im Stadteil Haslach sollten nämlich alle Arbeiten am Orte hergestellt werden. Den Freiburger Steinhauergeräten wurde aber immer erklärt, daß man noch keine Zeichnungen habe. Jetzt haben wir aber in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiten auswärts hergestellt werden, und schon bereits fertiggestellt sind. In Freiburg will man die gedrückte Geschäftsliste benutzen, um die Organisation zu unterdrücken, und die Stadtverwaltung leistet diesem Bestreben dadurch Vorkauf, daß sie den Unternehmern solche Dinge immer durchgehen läßt. Die hiesigen Handwerksmeister verlangen immer, daß die Stadtverwaltung bei Vergabe von Arbeiten die in Innungen oder sonstwo organisierten Meister berücksichtigt, sie selbst suchen aber dadurch, daß sie dann die Arbeit auswärts anfertigen lassen, oder durch Bezug von unorganisierten Arbeitern die örtliche Arbeiterorganisationen lahm zu legen. Es ist dies jene arbeiterfreundliche Mittelstandspolitik, wie sie gegenwärtig vom Rathaus gefördert wird. Wer sich darüber noch nicht klar war, der mußte es werden durch die Debatten bei der Voranschlagsberatung.

Aus den letzten Sitzungen des Stadtrats. Nach dem vom Tiefbauamt vorgelegten Verzeichnis sind in der Gemarkung Freiburg an völlig ordnungsgemäß ausgebauten, d. h. mit Kanalisation, Gas- und Wasserleitung versehenen Straßen — sofern die im Bau begriffenen, die im diesjährigen Gemeindevoranschlag aufgeführt sind und die nach den Grundbüchern für Privatstraßen herzustellenden Straßen mitgezählt werden — 1939 Baustellen mit etwa 29 750 Meter Front vorhanden.

Die Zahl der in den Ortschaften der Vororte an den Hauptstraßen und Wegen (welche teilweise mit Kanalisation, Gas- und Wasserleitung versehen sind oder solche in nächster Zeit erhalten werden) vorhandenen Baustellen beläuft sich auf 252 mit etwa 4600 Meter Front. Hiernach beträgt die Gesamtzahl der in der Stadt und in den Vororten vorhandenen Baustellen 2191 mit einer Front von etwa 34 350 Meter. Die Front für eine Baustelle hat durchschnittlich 15,67 Meter.

Den Anträgen der Direktion der medizinischen Universitätsklinik und des Armenrats entsprechend, wird Dr. med. Franz Samuels als Armenarzt bestätigt.

Wörzheim, 3. Mai. In der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse erlitt gestern Vormittag der 63jährige Ausläufer Raff aus Engberg, der bei der Firma Abel u. Zimmermann in Stellung war, einen Herzschlag, der gleich darauf dessen Tod zur Folge hatte.

Vom Schwarzwald, 3. Mai. Die letzten warmen Tage haben in der Natur Wunder gewirkt. Unsere Höhen sind bis zu 1200 Meter schneefrei, auf der Rannelspige verschwand die letzte Spur des Winters am Donnerstag. Die so lange zurückgehaltene Vegetation beginnt sich mächtig zu entfalten; treten keine Rückschläge ein, die durch die vorgeschrittenen Frühjahrszeiten ziemlich ausgeschloffen erscheinen, so steht auf unseren Bergen und Ädern ein gutes Obstjahr zu erwarten.

Gaisbach, 3. Mai. Seit zwei Tagen steht unser Ort in einem bunten Blütenmeer. Von der Ruine Schauenburg aus sieht sich ein prächtiges Bild, das etwa 5 Tage anhalten wird. Sollte die Witterung noch einige Tage gut sein, so sehen wir einer schönen Ernte entgegen.

Vom Wadensee, 3. Mai. Die schweizerische Dampfschiffgesellschaft für Intersee und Rhein hat mit Beginn des Sommerfahrplans (1. Mai) einige Tarifänderungen eintreten lassen. Sonntagsbillette und Ermäßigung werden nur noch für größere Entfernungen ausgegeben; dagegen findet eine Ausgabe statt von Rundreisekarten für die Strecke Radolfzell-Schaffhausen und Radolfzell-Konstanz, die auch zur Rückreise mit der badischen Bahn berechtigen. Neu und von großem Interesse für das Publikum ist die Einführung von allgem. gültigen und auch übertragbaren Abonnementsheften mit 160 Coupons zum Preise von 6 M.

Schwetzingen, 3. Mai. Wüßiglich irrsinnig geworden ist gestern eine Frau aus Ottersheim während der ärztlichen Untersuchung. Dieselbe mußte mittels Wagen in die Irrenklinik nach Heidelberg überführt werden.

### Kommunalpolitik.

Gaggsfeld, 1. Mai. Mehr Licht! Die Eingemeindung von Rintheim mit der Stadt Karlsruhe hat bei den hiesigen Einwohnern den Gedanken erweckt, daß mit dieser Eingemeindung des jetzigen Stadtteils Rintheim in baldiger Zeit die Gasversorgung etwas näher gerückt ist. Es hat sich daher der hiesige Gemeinderat auf Anregung hiesiger Bürger im Oktober 1907 veranlaßt gesehen, eine diesbezügliche Eingabe an den Stadtrat in Karlsruhe zu richten, daß bei etwaiger Einrichtung der Gasbeleuchtung in dem jetzigen Stadteil Rintheim die Möglichkeit geboten werde, auch die Gemeinde Gaggsfeld mit der Einrichtung von Gasbeleuchtung durch die Stadt Karlsruhe versorgen zu können. Dieses Ansuchen ist beim Stadtrat in Karlsruhe in dankbarer Weise in dem Sinne beantwortet worden, daß die Gemeinde Gaggsfeld nicht außer Betracht kommen soll, wenn im Stadteil Rintheim die Gasbeleuchtung eingeführt wird. Unerwartet schneller, als man ahnte, sind vom Gaswerk Karlsruhe Fragebogen und Gasbezugsordnungen in größerer Anzahl dem hiesigen Bürgermeisteramt zugegangen, mit dem Hinweis, das weitere unter der hiesigen Bürgerchaft (bei den Hausbesitzern und Mietern) zu veranlassen.

Zu diesem Zwecke wurden nun 2 Versammlungen, die erste am 12. vor. Mts. in der Wirtschaft zum „Bahnhof“, die zweite vor einigen Tagen in der Wirtschaft zum „Lamm“ vom hiesigen Bürgermeister einberufen. In beiden Versammlungen hat Herr

Installationsmeister Penner, der von der Direktion des städtischen Gaswerks beauftragt war, das Referat übernommen und deren Einrichtung in klarer und gemeinverständlich Weise erörtert. Er setzte den Anwesenden die Vorteile des Gases als Leucht- und Kochgas gegenüber den anderen Beleuchtungsarten auseinander und empfahl den Einwohnern das Gas als die billigste Beleuchtungsart. Genannter Herr hat in seinen Ausführungen im „Lamm“ die Berechnung für 16 Kubikmeter Gas zugrunde gelegt, so daß die öffentliche Straßenbeleuchtung für Gaggsfeld bei 15 Laternen, wovon 5 Stück in ganze Nacht brennen sollen und 10 Stück um 11 Uhr gelöscht werden, eine laufende Ausgabe von 1000 M. für die Gemeinde verursachen würde, wobei die Einrichtung für die Gemeindeanstalten als einmalige Ausgabe nicht eingerechnet ist. Dann sollen für Beleuchtung des Rathauses 100 M. gerechnet werden. Wenn man aber in Betracht zieht, daß bei Einführung der Gasbeleuchtung, wie der Bürgermeister betont hat, die Nachtwaache, welche 600 M. kostet und die seit hergebrachte Leucht-Beleuchtung mit 170 M., also zusammen 770 M. Wegfall kommen, so sind für Gasbeleuchtung noch 330 M. zu deduzieren; es werden dann noch etwas über 100 M. für Berechnung der öffentlichen Gasbeleuchtung in Betracht kommen, so daß der Gesamtaufwand im Jahr fortlaufend ca. 480 M. betragen wird, was 1 Pf. v. G. Umlage gleichkommt. Nicht nur aber die moderne Beleuchtung, die Reinlichkeit, Bequemlichkeit, die fortschrittliche Einrichtung überhaupt in Betracht, so müßten alle Einwendungen verschwinden. Die Einwendungen der Penner, man solle zuwarten, bis wir elektrische Beleuchtung bekommen können, sind für abschbare Zeit hinfällig, denn die elektrische Beleuchtung so billig wird, wie die jetzige moderne Gasbeleuchtung, wird manchem kein Zahn mehr weh tun.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe berechnet nach der Kaufkraft der Voranschlags für dieses Unternehmen durch die Gaswerkdirektion die Einrichtung der Gasbeleuchtung in hiesiger Gemeinde mit einem Kostenaufwand von 46 500 M. Dieses Kapital wird sich bei einem Konsum von 50 000 Kubikmetern zu 6 Proz. rentieren und bei 301 Haushaltungen und 1710 Einwohnern kann dieses Quantum Gas zu Leucht- und Kochzwecken verbraucht werden.

Leider waren die beiden Versammlungen nicht genügend besucht, wie man es hätte erwarten dürfen. Aber doch hat sich der größte Teil der in beiden Versammlungen Anwesenden den Vorteilen des Kohlenlagers überzeugen lassen. Aber, wie bei allen neuen Einrichtungen, zeigte es sich auch hier deutlich, daß nicht alle unter einen Hut gebracht werden können.

Bei Eröffnung der Diskussion wollte niemand das Wort ergreifen, trotz Aufforderung durch den Vorsitzenden. Endlich nahm Adolf Wurm in der ersten Versammlung das Wort, für die Einführung der Gasbeleuchtung gesprochen hat und die selbe warm befürwortete. Dann meldete sich Herr Wirtzmann, er führte den Anwesenden die Vorteile der Gasbeleuchtung und das Entgegenkommen der Stadtgemeinde Karlsruhe zu Gemüte und betonte, daß es bedauerlich wäre, wenn wir diese Anerbieten nicht annehmen würden. Diese Ausführungen, die die des Referenten, wurden in beiden Versammlungen mit großem Beifall aufgenommen. Gegner haben sich trotz Aufforderung des Vorsitzenden nicht zum Wort gemeldet. Auch wurde in beiden Versammlungen betont, man solle die Hand, die die Stadtgemeinde Karlsruhe geboten hat, mit ruhigem und gutem Gewissen annehmen, es würde dies der hiesigen Gemeinde zum Wohle und Vorteil gereichen.

Wie der Bürgermeister betonte, sollen die hiesigen Stationen der strategischen und Lokalbahn auch ihren Anschluß in Aussicht gestellt haben und wenn die hiesigen Wirtschaften, ein Waldbetrieb und die Mehrzahl der hiesigen Hausbesitzer und Mietbewohner ihren Anschluß bei der ersten durch das städtische Gaswerk auszuführenden Einrichtung bewerkstelligen, ist das Unternehmen gesichert und wird sich ohne eine Aufzählung durch die Gemeinde rentieren.

Morgen, Dienstag, 5. Mai, werden die ausgeteilten Fragebogen wieder eingegeben. Es ist zu hoffen, daß so viele Fragebogen für Einrichtung des Gases für Leucht- und Kochzwecken von Privatwohnungen ausgefüllt werden, daß der Konsum von 50 000 Kubikmetern erreicht wird und das Unternehmen der Stadt Karlsruhe in baldiger Zeit ausgeführt werden kann. Nur die sofortige Zulage ist die billigste, indem die Gasleitung bis zum Gasmeßer von der Stadt Karlsruhe unentgeltlich ausgeführt wird. Der spätere Anschluß muß von den Hausbesitzern bezahlt werden.

Dem Stadtrat Karlsruhe, sowie der Direktion des Gaswerks und Herrn Installationsmeister Penner in Karlsruhe sei an dieser Stelle für das freundliche Entgegenkommen bezüglich der Dank und die Anerkennung der Interessenten ausgesprochen.

### Der Skandal hält an.

Ein Mitarbeiter des „Wager Kurier“ hat den Fischer Ernst in Starnberg aufgesucht, der erklärte, daß er in den letzten Tagen einen sehr wichtigen Brief aus Berlin erhalten habe, der große Sensation erregen werde. Er wolle diesen Brief dem Staatsanwalt übergeben und da werde wieder einmal etwas Großes sich abspielen. In Starnberg ist man der Ansicht, daß es sich hierbei um einen neuen Prozeß gegen den Kaiser handelt, so daß man auf große Enthüllungen gefaßt sein kann. In Starnberg sind noch mehrere Personen vorhanden, die näher Ernst dem Fürsten Eulenburg nahe stehen sollen.

Zu dem Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten Eulenburg berichtet der „Lokalanzeiger“ noch, daß die in Liebenberg am Donnerstags Abend erscheinende Gerichtskommission nach ihrem Eintreffen sofort eine Hausdurchsuchung vornahm, bei der verschiedene Briefschaften beschlagnahmt wurden. Fürst Eulenburg erklärte, daß er dem Fortgange der Untersuchung mit Ruhe entgegenstehe und meinte, er könne es sich nicht erklären, wie die Zeugen Ernst und Nibel im Münchener Prozeß zu ihren Aussagen gekommen seien und er wünsche nichts anderes, als daß

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Die Redaktion dieses Blattes ist in der Lage, für alle Leserinnen und Leserinnen die neuesten Nachrichten aus aller Welt zu beschaffen. Die Redaktion ist in der Lage, für alle Leserinnen und Leserinnen die neuesten Nachrichten aus aller Welt zu beschaffen.

ihren Neigen gegenübergestellt werde. Maximilian Gaden heute Vormittag in „der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids“ vor den Untersuchungsrichter Landgericht Dr. Schmidt nach Moabit als Zeuge geladen worden. Die Verhaftung gegen den Justizrat Max Bernstein in München wegen Verleumdung des Fürsten Eulenburg ist bis zur Beendigung der wegen Meineids gegen den Fürsten Eulenburg eingeleiteten Voruntersuchung ausgesetzt worden. Ueber den weiteren Verlauf des Verfahrens ist nach der „Berliner Morgenpost“ vorläufig noch nichts verfügt. Von der Verleumdung Eulenburgs bisher noch keine Schritte getan worden. Wahrscheinlich wird das Gericht selbst die Ladung der nötigen Zeugen veranlassen. Zweifellos ist, daß Meibel und Ernst Berlin werden geladen werden, um in den nächsten Tagen dem Fürsten gegenübergestellt zu werden.

Der Kriminalkommissar, der den Landgerichtsrat Schmidt bei der Vernehmung mehrerer Kriminalbeamten nach Liebenberg beauftragt hatte den Auftrag, den Fürsten Eulenburg zu verhaften, ist in das Berliner Untersuchungsgefängnis einzuliefern, wenn der Zustand des Fürsten es irgendwie gestattet. Das Verlangen des Gerichtsarztes Dr. Hoffmann lautet aber dahin, daß ein Transport des Fürsten unmöglich sei. Dieses Verlangen ist der Fürst vorläufig unter Bewachung von Kriminalbeamten in Liebenberg.

**Aus der Residenz.**

\* Karlsruhe, 4. Mai.

**In der heutigen Bürgerauschuss-Sitzung**

über 10 Punkte verhandelt. Sie dürften kaum zu einer Debatte Veranlassung geben. Eine Ausnahme allerdings die Frage der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters machen. Wir haben hier Stellung dazu bereits in der Donnerstagnummer genommen.

Der künftigen Zusammensetzung des Stadtrats werden hiesige und auswärtige Blätter, daß die Demotion in der Person des Rechtsanwalts Dr. Ludwig, unsere Partei durch den Gen. Kolb Vertreter Stadtrat zugestanden bekämen. Diese Mitteilungen sind vorläufig weiter nichts wie Vermutungen.

**Der Stadtrat als Förderer des Alkoholismus.**

Wir erhalten die folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf den in Nummer 101 vom Donnerstag den 2. Mai unter der Überschrift „Der Karlsruher Stadtrat als Förderer des Alkoholismus“ erschienenen Artikel erlaube ich Sie, demgemäß § 11 des Pressegesetzes in Ihrer Blatt gefälligst zu veröffentlichen: „In dem oben erwähnten Artikel wird behauptet, daß der Stadtrat den Arbeitervereinigungen die Ueberlassung städtischer Lokale zu ihren Gesangsübungen verweigert habe. Dem gegenüber stelle ich fest, daß der Stadtrat sich über das Gesuch der Vereine überhaupt noch nicht schlüssig gemacht hat. Um ein Urteil darüber bilden zu können, ob diese Gesangsvereine parteipolitischen Tendenzen südigen, hat der Stadtrat eine Kommission ernannt, die von ihnen benützte Lieberbühnen zu untersuchen. Der Vorsitzende des Sängerkartells, Herr Wilhelm Mannmann, überbrachte darauf dem Stadtrat 8 Lieberbühnen-Verträge, wie sie auch von allen anderen Gesangsvereinen benützt werden. Da indessen der Stadtrat Zweifel daran hegte, ob die Lieberbühnenvereine wirklich nur die vorgelegten Bücher bei

ihren Übungen benützen, ersuchte ich Herrn Bergmann um Aufschluß hierüber und erhielt von ihm die Auskunft, daß in der Tat auch andere Lieberbühnen, und zwar auch solche parteipolitischen Inhalts benützt werden. Hieraus erhellt, daß es das Sängerkartell bei seiner ersten Vorlage von Lieberbühnen versucht hat, den Stadtrat zu täuschen. Ich forderte Herrn Bergmann gemäß Beschluß des Stadtrats vom 3. d. M. auf, das sämtliche von den einzelnen Gesangsvereinen benützte Liebermaterial zur Einsichtnahme einzusenden, was er auch versprach. Bis heute hat das Sängerkartell dem letzteren Ersuchen jedoch nicht entsprochen. Der Stadtrat war daher auch nicht in der Lage, zu dem Gesuche endgültig Stellung zu nehmen.

Karlsruhe, den 30. April 1908.  
Föhrenbach, Bürgermeister.

Da Herr Föhrenbach die Form einer Verächtigung gewählt hat, müssen wir die Einwendung sofort aufnehmen und eine Erwiderung des Vorstehenden des Sängerkartells, des Gen. Bergmann, erst in morgiger Nummer folgen lassen. Unter keinen Umständen kann aber davon die Rede sein, daß die Arbeiterfänger den Stadtrat zu täuschen versucht hätten.

**Ein Streik der Aufschereibesitzer**

hat hier vom Freitag früh bis Samstag Nachmittag gewährt. Soweit man in das Streikverhältnis Einblick gewinnen konnte, handelte es sich vor allem darum, daß das Bezirksamts keine rechte Fühlung mit den Aufschereibesitzern nahm, ehe es den neuen Tarif in Kraft treten ließ. Die Aufschereibesitzer wollten auch die Abstufung nach Entfernungen beim Fahren haben. Den Vermittlungen des Oberbürgermeisters ist der nachfolgende Vermittlungsvorschlag zu danken: „Es wird bis auf weiteres nach den alten Bestimmungen gefahren; nur in Streiffällen werden die Tarife nach dem neuen Tarif berechnet. Der von den Aufschereibesitzern beantragte Tarif soll einer Umarbeitung unterzogen werden. Dem Wunsch des Vereins der Aufschereibesitzer, zu den Beratungen über den neuen Tarif fünf Mitglieder des Vereins und je einen von beiden der Behörde und den Aufschereibesitzern vorgeschlagenen unparteiischen Sachverständigen beizuziehen, soll Rechnung getragen werden. Der umgearbeitete Tarif soll bis zum 1. Juni fertiggestellt sein. Der Betrieb wird sofort aufgenommen.“ Damit haben eigentlich die Aufschereibesitzer durch ihren Streik den Sieg davongetragen.

**Einen schauderhaften Tod**

fand gestern Vormittag ein Motorradfahrer. Er rannte im schnellsten Tempo die Ettlinger Landstraße dahin und stieß mit solcher Wucht gegen die Maschine des Lokalbahngesetz Karlsruhe-Ettlingen, daß dem Motorfahrer das Gehirn zermetert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Rad ist total demoliert. Der Unfall ereignete sich bei der Einfahrt des Zuges in das Weienfeldgelände beim Ostbahnhof kurz vor Klein-Müppurr. Eine ernste Mahnung für viele wie wild dahinfahrende Motor- und Automobilfahrer.

\* Sozialdem. Bürgerauschuss-Sitzung. Heute Mittag 2 Uhr kurze Besprechung im „Goldenen Adler“.

\* Eine allgemeine Ausstellung von Kunden aller Klassen, die mit vielen wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet ist, hält der 1. Bad. Kynolog. Verein (e. V.), Sitz in Karlsruhe, am 10. Mai ab. Weitere Mitteilungen folgen später.

**Neues vom Tage.**

Berlin, 4. Mai. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr besuchte der Kellner Emmerich seine Braut in Gesellschaft des Bruders derselben. Seine Braut war am Bierauschank am Potsdamer Südring-Bahnhof tätig. Aus Eifersucht des Kellners kam es zwischen den Verlobten zu Zwistigkeiten, in deren Verlauf Emmerich plötzlich einen Revolver zog und sich unterhalb des Herzens eine Kugel in die Brust jagte. Bei seinem Eintreffen an der Unfallstation starb der Verletzte.

**Letzte Post.**

Wird nicht viel helfen.

München, 2. Mai. Die in Freising in der Osterwoche zu einer Konferenz versammelten bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe erlassen jedoch einen außerordentlich umfangreichen gemeinsamen Hirtenbrief gegen den Modernismus an die gesamte bayerische Geistlichkeit. In demselben wird eine historische Darlegung der modernistischen Streitfrage gegeben und in der entschiedensten Form gegen die neuen Bestrebungen Stellung genommen.

Für Auer.

Berlin, 4. Mai. Auf dem Zentralkirchhofe in Friedrichsfeld fand gestern die Enthüllung des Denkmals für Ignaz Auer unter riesiger Beteiligung statt. Singer hielt die Gedächtnisrede. Frau Auer mit ihren Töchtern nahm an der Feier teil.

**Der Reichstag und Marokko.**

Berlin, 2. Mai. Das Weichbuch über Marokko ist heute dem Reichstage zugegangen und dürfte am Montag zur Verteilung kommen. Es umfaßt etwa 200 Druckseiten und enthält eine Fülle bemerkenswerter Materials. Es behandelt die Ereignisse von der Beschießung Casablancas bis in die jüngste Zeit hinein. Ob sich der Reichstag mit dem Weichbuch noch beschäftigen wird, erscheint mit Rücksicht auf seine Geschäftslage zweifelhaft. Wahrscheinlich wird er sich damit begnügen, das Weichbuch zur Kenntnis zu nehmen.

**Die Beamten-Lohnsteuergesetze**

wurde von der Budgetkommission des Reichstages unbedeutend angenommen.

**Wie man in sozialdem. Redaktionen haust.**

Breslau, 2. Mai. Heute morgen erschien in der Redaktion der „Volkswacht“ ein Kriminalkommissar mit zwei Beamten, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, die sich auf alle in der Redaktion antworfenden Gegenstände erstreckte. Mehrere Pakete wurden, da die Schlüssel nicht gefunden wurden, aufgebrochen und durchsucht. Es handelt sich um Akten aus der Plebschen Gruben-Verwaltung. Die Hausdurchsuchung verlief ergebnislos. Wozu auch gegen sozialdem. Blätter schonend vorgehen? Warum tragen sie nicht sämtlich den Namen Eulenburg?

**Die erste Frau in Frankreich,**

welche ihre Kandidatur für die Gemeinderatswahlen aufstellt, Fräulein Laloe, veranstaltete ein Meeting, dem über 2000 Personen beiwohnten. Fräulein Laloe erklärte u. a., daß die Frauen im Rathaus vertreten sein müßten.

**Wasserstand des Rheins.**

Montag den 4. Mai, morgens 6 Uhr:  
Schusterinsel 2.46, gest. 10 cm, Rehl 2.97, gest. 9 cm, Maxau 4.64, gest. 2 cm, Mannheim 4.10, gest. 10 cm.

**Kaufmann. Verein „Badenia“ Karlsruhe.**

Mittwoch, 6. Mai, abends 9 Uhr, im Hotel Monopol, 2042  
Öffentlicher Vortrag über:  
**Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.**  
Vortrag: Herr Landtagsabgeord. Rechtsanw. Fröhlich.  
Anwesen: alle sämtliche Interessenten, auch Handlungsgehilfen höchst ein.  
Freie Diskussion.  
Der Vorstand.

**Kreitsbank Karlsruhe.**

Vortrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht  
Kreuzstraße 1 3223  
Ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Kredite in laufender Rechnung und diskont. Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten, U. Umwechslung von Zins- u. Dividendennoten u. fremden Geldsorten. Einholen neuer u. Dividendenbogen, Umtausch von Inanspruchnahmen in definitive Stücke u. dergl., Eintragung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln an allen Plätzen, vermittelt Hypothekendarlehen, auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf **Scheck-Konto** unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweise Ueberlassung einer Haussparbüchse und mit sofortiger Kündigung, sowie verschlossene und offene Kassen zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Verantwortlichkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, in ihrer **Stahlkammer Schrankfächer** Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Juwelen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluß der einzelnen Mieter.

**Wandmagergeschäft**  
zu verkaufen, wird zu kaufen zu erfragen in der Exped. 2040

**Wandmagergeschäft**  
ein Kuchentisch, ein Brett, sind billig zu verkaufen. Meyer, Geibelstr. 8. St.

**Offenburger Lose**  
Ziehung sicher 4. Juni. Beste Gewinnchancen!  
**Bar Geld**  
sofort mit 80% auszahlfähig  
**30000** M.  
1 Hauptgewinn  
**6000** M.  
13 Gewinne  
**9400** M.  
536 Gewinne 2081  
**14600** M.  
10% der Einnahme wird verlost.  
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.  
empfehlen Lotterio-Unternehmer  
**J. Stürmer** Straßenstr. 1. E. Langestr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, L. Michel, E. Plüge, Chr. Frank, A. Stauffert, F. Haselwander.

**Pfänder-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 13. Mai und nötigenfalls Donnerstag, den 14. Mai 1908, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Versteigerungsamtes, Schwannstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 17244 bis mit Nr. 19174 gegen Versteigerung statt.  
Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen.  
Karlsruhe, 2. Mai 1908.  
Stadt. Pfandleihkasse.

**1 Badewanne, 1 Waschmange**  
billig zu verkaufen bei **Marg, Luisenstr. 45.**

**Allgemeine Hunde-Ausstellung**

von Hunden aller Rassen veranstaltet von dem **1. Bad. Kynolog. Verein** am 10. Mai d. J. Zahlreiche Ehrenpreise. Kompetente Richter. 480 neue eigene Ausstellungsplätze. Eintritt 50 Pf. Standgeld 3 M.  
Näheres durch 1. Schriftführer Herrn Krätzel G. Jünser, Karlsruhe, Kriegstraße 142.

**Wegen Platzmangel** wird enorm billig abgegeben **2 vollständig neue Kleiderschränke,** ebenso 1 Paar **franz. Bettstellen** Arthur Vär **Kaiserstr. 93, II.**

**Uebermorgen Ziehung** der beliebten Mannheimer **Marktlose à 1.-** Ende der Woche beginnt die **Altenburger Ziehung** und dauert bis 12. cr., dann kommen diverse weitere Sorten à 1.- und Freiburger zu 3.30, welche empfiehlt auch mit Rabatt. **Carl Götz** Hebelstr. 11/15 Karlsruhe.

**Achtung!**  
Da die Stadt. Brodenjammung ihre gezeichneten Wenden wieder an arme u. reiche Leute verkauft, so bitte ich, wer Wenden hat, seine Adresse an mich zu senden, zahle die höchsten Preise und hole alles selbst ab. **Carl Kreis sen.,** Morgenstr. 22.

**Margenstr. 40, 4. St. r.,** ist ein möbl. Zimmer für 13 M. mit Kaffee sofort zu verm.

**Durlach.**

Unterzeichneter empfiehlt sich den werten Parteigenossen von Durlach und Umgebung in allen **Maler- und Tüncherarbeiten** bei bester Ausführung u. billiger Berechnung. Im geeigneten Zuspruch bittet **2009** **Freis. Kühn, Maler u. Tüncher, Leopoldstr. 5, 4. St.**

**Durlacher Allee 26, 5. St.** ist ein möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten.

**Apellenstr. 68, 4. St. links** ist ein freundl. möbliertes Zimmer zu verm. Zu erfragen über Mittag und abends.

**Wilhelmstr. 7, Hinterhaus 2. St.,** ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

**Jüngeres Mädchen** kann bei sofortiger Bezahlung das Bügeln erlernen. **Neuwahserer Dufst, Kirchstraße 30.**

**Ludwig-Wilhelmstraße 16, 5. St. r.** ist ein schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. **2028**

**Sportswagen** mit Gummireifen gut erhalten billig zu verk. **Grenzstraße 13, 5. St.**

**Herd** gut brennend zu 5 M., sowie ein Kinderwagen zu 3 M. zu verk. **Mühlburg, Eisenbahnstraße Nr. 2, 1. St., Eingang Söfenstr.**

**Samstagarnjoppe** für jung. Mann, Gummifapen für Radfahrer, eine Zither, billig abzugeben. **Otto Schwedes, Herrenstr. 16, 5. St.**

**Kanarienhähne** werden zu 5 M. nach Auswahl verk. **Martenstr. 66, 5. St.**

**Strumpfarbeiten** werden billig angef. **Schützenstr. 79, 5. St.**

**Siegwagen** gebt., billig zu verk. **Erbsprinzenstr. 28, 5. St.**

### Gesangverein Badenia (E. V.)

#### Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes **Christian Frank, Monfeur** in Kenntnis zu setzen. 2085  
Die Beerdigung findet Montag, den 4. Mai, nachm. halb 5 Uhr statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester **Sophie** sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hinfenlang, die zahlreiche Leichenbegleitung u. Blumenpenden sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
Karlsruhe, 30. April 1908. 1989  
**W. Weidner und Frau.**

### Walderholungsstätte für Männer bei Ettlingen.

Unsere Walderholungsstätte im Hellbergwald bei Ettlingen wird am 12. Mai wieder eröffnet. Aufnahme findet jeder aus irgend einem Grund Erholungsbedürftige. Nierberhafte, Bettlägerige, überhaupt Kranke, welche der ärztlichen Behandlung bedürfen, finden keine Aufnahme. Die Pflegerlinge unterstehen ständiger ärztlicher Überwachung.  
Der Verpflegungssatz beträgt bei Tagesaufenthalt 1.10 M., bei ständigem Aufenthalt (Tag und Nacht, für entfernter Wohnende) 2.— M. pro Tag.  
Anmeldungen sind an die Kassenverwaltung des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, Gartenstr. 40, zu richten, woselbst auch die Aufnahmebedingungen und Wochenfahrkarten für die Albtalbahn abgegeben werden. 1876  
Vorstand des bad. Frauenvereins.

### Geschäftsübergabe.

Gestatte mir einem geehrten Publikum mitzuteilen, dass ich unterm heutigen mein 2016  
**Haus- und Küchengeräte-Magazin, Herdlager Werderplatz 36**  
an meinen Sohn abgegeben habe. Ich danke meiner werten Kundschaft bestens für das mir so reichlich erwiesene Wohlwollen mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**N. Hebeisen.**

### Geschäftsübernahme.

Bezugnehmend auf obiges, teile einem tit. Publikum ergebenst mit, dass ich das  
**Haus- und Küchengeräte-Magazin, Herdlager**  
meines Vaters unterm heutigen übernommen habe und werde das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführen.  
Es wird mein Bestreben sein, mein reichhaltiges Lager derart zu gestalten, dass es jedem Wunsche entspricht.  
Indem ich Sie, unter Zusicherung streng reeller und billiger Bedienung, um Ihren geneigten Zuspruch bitte, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Ludwig Hebeisen.**

### Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich titl. Behörden, den geehrten Architekten, Fabrikanten, Bauunternehmern und Publikum von Karlsruhe und Umgebung im Anfertigen von Zeichnungen nach Angaben und Skizzen, sowie Kolorieren,  
**Ausführung von Lichtpausen, photographische Aufnahmen und Vergrößerungen unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung bei billiger Berechnung aller mir übertragenen Arbeiten.**  
**Jakob Hofmann,**  
Photographie- u. Lichtdruckanstalt,  
Geibelstrasse 13. 2000

**2 gebrauchte Herde Singer-Nähmaschine**  
werden billig abgegeben  
1975 Luisenstraße 45, 1.  
neu ist billig zu verkaufen  
1974 Luisenstraße 45, 1.

In Bezug auf Preise und Auswahl.

## Sensationell

### Grosse

Rabattmarken auf alle angesetzten Preise.

# Konfektions-Woche

Wegen vollständiger Liquidation einer der bekanntesten Mäntelfabriken Berlins habe ich deren gesamte Lagerbestände, bestehend in **grossen Posten**

Engl. Paletots, Staubpoletots, Frauenmäntel, Saccos-, Kostumes, Röcke etc.

## unter Preis

erworben u. stelle solche mit vielen von andern ersten Konfektionsfirmen billig gekauften Posten teilweise

## unter Herstellungswert

von heute ab zum Verkauf.

Es handelt sich durchweg um Stücke neuester Anfertigung in bezugstesten Fassons und Stoffen bei bester Verarbeitung und tadellosem Sitz.

Keine Auswahlen. Kein Umtausch. Besichtigung des Lagers und der Fenster erbeten. Verkauf nur gegen bar.

# Carl Schöpf, Marktplatz.

## Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

### Flammers Seife

### Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



## Raucht Eckstein-Zigaretten!

### Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

### Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. R. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. Ueber 1000 Arbeiter.

## Enorm billig

werden die noch einzel vorhandenen **Herren-Kleiderstoff-Reste**

abgegeben. Um vollständig damit zu räumen, werden auf die schon ohnehin billig gestellten Preise noch

### 10% Rabatt

gewährt.

### Arthur Baer

Kaiserstr. 93 II. Karlsruhe Kaiserstr. 93 II. Stadt.

## Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad

..... Durlach. ....  
Das Luft- und Sonnenbad ist von gestern (1. Mai) geöffnet.

Das Schwimmbad kann vom 15. Mai ab benützt werden; bei genügend warmer Witterung eventuell früher.  
Durlach, den 30. April 1908.  
Der Gemeinderat.

**Herde**, ein neuer u. ein alter, unt. Preis zu verkaufen  
Waldbornstr. 50, 1. Std.  
**Fiegwagen**, bereits neu, bill. zu verl. Umland-  
straße 2, 4. Std. 1.

Vertreter:  
**Wilhelm Lutz, Karlsruhe.**  
Mirschstrasse 90.



## Rucksäcke

für Kinder von 70 Pf.  
für Erwachsene v. 1.—  
in großer Auswahl

## Kofferhaus

Kronenstrasse 51  
nähe der Kriegstraße am  
Mendelsöhnpfad.  
Mitglied des Rabatt-Spor-  
vereins.

## Zu verkaufen!

Zwei Bettlatten mit  
Matratze, Kopfkissen, sowie  
wer, eine sehr gute Matratze,  
Matratze, verschiedene Tisch-  
und Stühle und sonst noch  
schönes ist sofort zu verkaufen.  
Näheres Angartentstraße 10,  
Hinterhaus, parterre.

## Diwan

von 35 Mf. an, nur gute  
kauft man am besten bei  
**Ernst Ohner, Kapfen-  
1906 Schützenstr. 46.**  
Kind wird in gute Pflege  
genommen, Werber  
42, 4. Std.

## Reparaturen

von  
**Fahrrädern u. Nähmaschinen**  
werden prompt und billig aus-  
geführt bei 189

### K. Harfong & E. Rieger

Marientraße 58.  
Sämtliche Ersatzteile und  
Pneumatiks auf Lager.  
Vertreter der

### Görlicke Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl- Fahrradwerke.

Bequ. Zahlungsbedingungen.  
Fahrräder von Mk. 85 an  
Nähmaschinen von Mk. 75 an

## Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 19. bis 30. April. Lotte Margareta  
B. Hermann Lübbede, Kontorist, Hedwig, B. Gottlob  
Stadtagelöhner. Karl Friedrich, B. Karl Otto Kröber,  
Schleifer. Marie, B. Franz Xaver Unger, Maurer. Paula  
B. Günthner, Magaziner.

Eheschließungen vom 25. April. Otto Ameer,  
von Besterheim, Oberamt Geislingen (Württemberg) und  
Theresia Baumann, Büglerin von Gosbach, Oberamt Geislingen  
(Württemberg). Franz Jakob Breit, Kaufmann und  
Sophie Friederike Schenkel, ohne Beruf, beide von Durlach.  
Josef Ernst Gabriel Warthlott, Fabrikarbeiter von Durlach.  
Anna Maria Köbel, ohne Beruf, von Kirchheimbolanden  
Sterbefälle vom 27. April. Antonette Semmler,  
Maier, Witwe, 68 1/2 Jahre alt.